

(Wild)Ökologische Raumplanung

Herbert Sieghartsleitner^{1*}

Blicken wir auf die Zeit seit dem Ende des zweiten Weltkrieges, also die letzten 70-80 Jahre, so hat sich in unserer Kulturlandschaft und damit in unseren Wildtierlebensräumen enorm viel verändert.

Wir Menschen haben mit unseren vielfältigen, oft uneingeschränkten Naturnutzungsformen und Lebensweisen mehr beansprucht und verändert als viele Generationen vor uns. Seit der gesetzlichen Waldöffnung 1975 (freie Begehbarkeit) hat sich eine Massenbewegung hinaus in die Natur, hinein in die Wälder, in Bewegung gesetzt. Neben intensiveren Wirtschaftsformen auf Feld und Flur, wurde auch die Forstwirtschaft mechanisiert und in Grenzertragsbereiche vorangetrieben. Alles verständlich, für viele selbstverständlich und noch lange nicht enden wollend – aber mehr als manche Wildtiere und deren Lebensräume ertragen können.

Daher ist unsere Verantwortung dem Wild, deren Lebensansprüchen und den gemeinsamen Lebensräumen gegenüber größer als je zuvor. Dabei geht es uns Jägern weder um das Anprangern oder Ausgrenzen anderer Natur- und Raumnutzergruppen, noch um Schuldzuweisungen, um uns selbst aus der Pflicht des richtigen Handelns zu ziehen. Vielmehr geht es um das Schärfen eines gemeinsamen Verantwortungsbewusstseins sowie das Benennen von fachlich korrekten und wissenschaftlich untermauerten Erkenntnissen. Bei aller Bereitschaft für mehr Kooperation mit allen Naturnutzern, braucht es in Zukunft auch konkrete Regelwerke und verbindliche Vereinbarungen, um deutliche Verbesserungen für die berechtigten und überlebensnotwendigen Ruhebedürfnisse des Wildes zu erzielen. Es muss uns Jäger in Zukunft besser gelingen, die nicht jagenden Naturnutzer davon zu überzeugen, dass achtloses Individualdenken und -handeln oft zu enormen Problemen und Störungen mit weitreichend negativer Wirkung für Wild und Lebensraum führen kann. Natürlich wird auch in Zukunft die Mehrzahl der Nichtjäger einer Minderzahl an Jägern gegenüberstehen.

Eine notwendige Antwort auf offene Fragen ist aus meiner Sicht ein „Wild- und Lebensraummanagement“, konkreter ausgedrückt – eine ökologische bzw. wildökologische Raumordnung. Eine faire, weidgerechte Bejagung ist genauso gefordert wie die Bereitschaft, Grenzen zu respektieren. Gerade die mancherorts dramatischen Situationen in unseren Wäldern nach diversen Kalamitätsereignissen, die notwendige Waldumbaumaßnahmen oder Wiederbewaldung fordern, muss ein rasches und konsequentes Umdenken aller Raumnutzer erfolgen.

Vieles kann durch Aufklärung, Motivation und Information erreicht werden, aber letztendlich braucht es gesetzliche Regelwerke, um die vielen beeinflussenden Faktoren und weitere Verschlechterungen für Wildtiere zu beenden. Der Erfolg wird dann möglich sein, wenn alle Beteiligten erkennen, dass es nicht nur eine Verpflichtung ist, auf jene Rücksicht zu nehmen, die lange vor uns waren, sondern eine absolute Bereicherung und einen Mehrwert für uns alle darstellt. Gefordert sind neben uns primären Landnutzern jeder, der sich in der Natur bewegt und vor allem die gesetzgebenden Politiker. Den nur losgelöst von Interessensgruppen und Vertretungen kann mit objektiven und sachlichen Argumenten sowie rechtlichen Vorgaben eine rasche notwendige und nachhaltige Wirkung erzielt werden. Dabei ist auch die weitere Zerschneidung der Lebensräume, die Zersiedelung und der Flächenverbrauch nicht nur zu überdenken, sondern endlich zu reduzieren!

Jeder hat in der Natur Platz, der seine Grenzen kennt, andere Ansprüche akzeptiert und respektiert, dass Wildtiere ihre berechtigten Ansprüche gesichert haben müssen. Nehmen wir Maß an jenen Regionen, wo derartige Modelle längst etabliert und erfolgreich umgesetzt sind und gehen wir aufeinander zu mit Anstand, Offenheit und tiefster Naturverbundenheit.

¹ Landesjägermeister Oberösterreich, Zimeck 40, A-4591 Molln

* Ansprechpartner: LJM Herbert Sieghartsleitner, ha.sieghartsleitner@aon.at

